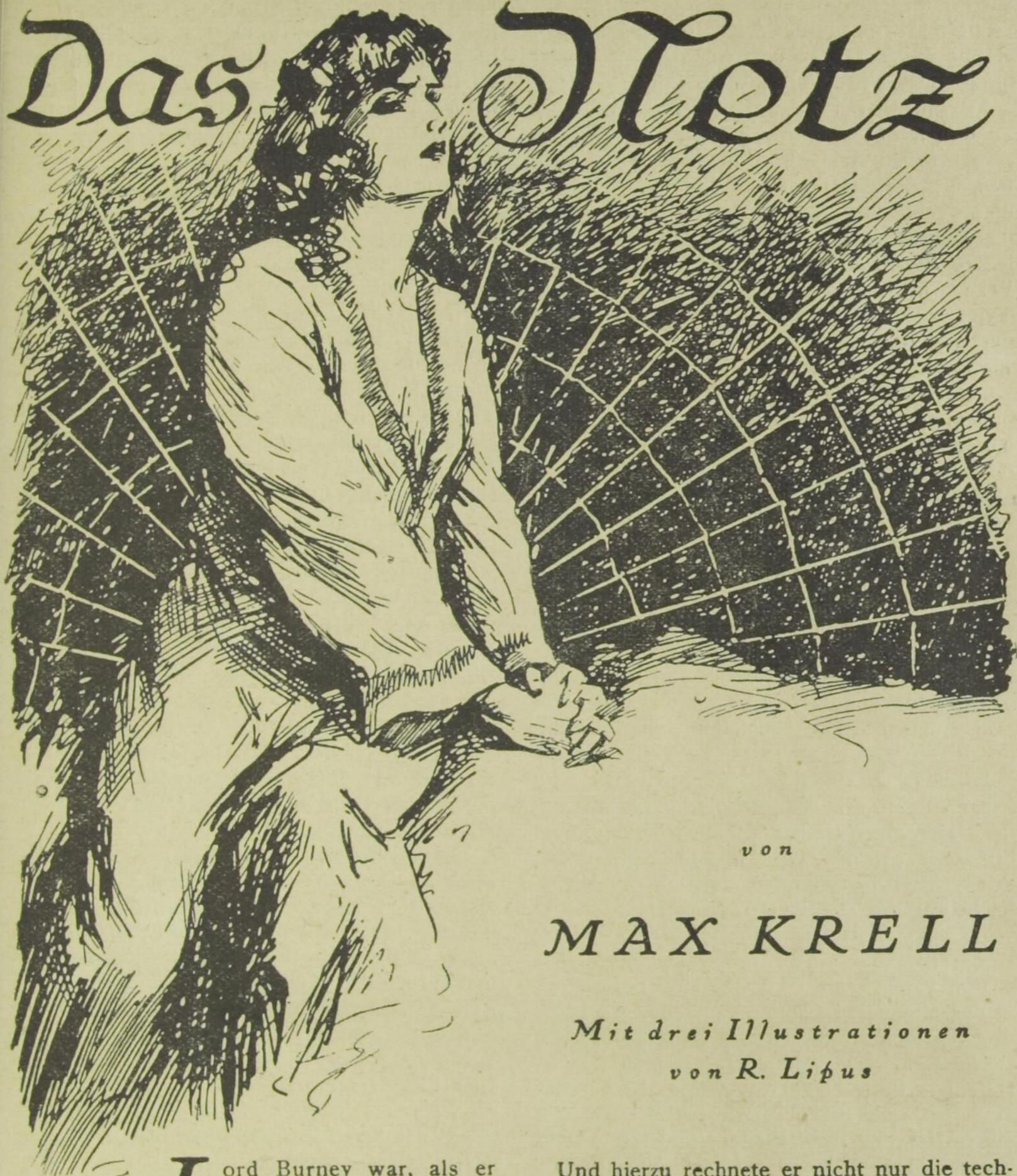


Das Netz



von

MAX KRELL

Mit drei Illustrationen
von R. Lipus

Lord Burney war, als er sich von den Geschäften seines Trusts zurückzog, noch nicht ganz fünfzig Jahre alt. Er hatte sich diesen Zeitpunkt des Rücktritts von lange her vorgenommen. Er hielt eine Macht in den Händen, die im immer gleichbleibenden Spiel vielleicht noch auszubauen war, die aber einem Mann seines Geistes nicht als das eigentliche Ziel des Lebens vorschweben mochte. Nach menschlichem Ermessen würde ihm, einem in allen Sports gestählten und durch eine genau abgewogene Lebensweise gepflegten Mann, noch eine gute Frist bleiben, die Früchte seiner Arbeit und die Schätze der Welt zu genießen.

Und hierzu rechnete er nicht nur die technischen Bequemlichkeiten der modernen Zivilisation, die ihn auf eine leichte Art bald hier, bald dort sein ließen, sondern auch die aber tausend natürlichen Reize, die Gebirge, Meere, die sanften Flächen australischer Felder, die Geisyre, die Rassen und Urwälder, sozusagen die ganze bunte Einfalt großer Reisen, und selbst jene Beweise einer weitentrückten Epoche, die etwa im Schoß von Babylonien oder Aegypten, von Peru oder Mexiko wohlverwahrt die Jahrtausende überdauert hatten. Es war Lord Burneys Ehrgeiz, sich mehr und mehr der Archäologie zu widmen, wofür er nicht nur die Kenntnisse eines gescheiterten Liebhabers, sondern eine geradezu klassische